

Liebe Leserinnen und Leser,

Vielleicht werden sich einige an unseren Filmabend „Himmel und mehr“ im Jahr 2011 (Kunsthalle Emden) über das Leben der mittlerweile 96-jährigen Dorothea Buck erinnern. Frau Buck erzählte aus ihrem Leben, von ihren schizophrenen Schüben, von Erfahrungen mit und in der Psychiatrie... und aus einer Zeit, die die meisten von uns nur aus Geschichtsbüchern kennen. Sie berichtete u.a. darüber, dass sie 1936 in Bethel zwangssterilisiert wurde.

Vor jetzt 80 Jahren, am 14.07.1933, wurde das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ von der NS- Regierung beschlossen. Zur Begutachtung eines Sterilisationsverfahrens wurden damals sogenannte „Erbgesundheitsgerichte“ geschaffen. Folgende Krankheits- und Behinderungsformen waren unter anderem betroffen: Schizophrenie, bipolare Störungen, Epilepsie, geistige Behinderung und vererbte Blind- und Taubheit. Bis Mai 1945 wurden etwa 400.000 Menschen zwangssterilisiert. Immer wieder starben Menschen bei

den oft unprofessionell durchgeführten Operationen. Das Gesetz war im nationalsozialistisch beherrschten Deutschland ein wichtiger Teil der vom Regime propagierten „Rassenhygiene“ und mündete unter anderem in die „Aktion T4“ (die Vernichtung „lebensunwerten“ Lebens).

Erst 1974 wurde das Zwangssterilisationsgesetz im Westen Deutschlands aufgehoben. 1988 wurde es formal geächtet, indem der Bundestag erklärte, dass die zwischen 1933 – 1945 durchgeführten Zwangssterilisationen „nationalsozialistisches Unrecht“ gewesen seien. Eine Entschädigung für die Opfer hat es nie gegeben – bis heute.

Gegen das Vergessen – für das Erinnern! Dies sollte stets auch unser berufliches Tun bestimmen...

Eine anregende Lektüre und eine schöne Sommerzeit wünscht Ihnen
Rainer Hempel

Rückblick auf drei interessante Vortragsveranstaltungen



Drei Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen organisierte „Das Boot“ im Mai und Juni. Den Anfang machte Dr. Georg Kremer (Bielefeld) mit einem Vortrag zu den Grenzen professioneller Motivationsarbeit, zum 10-jährigen Jubiläum des Ambulant Betreuten Wohnens für Menschen mit Suchterkrankungen und Mehrfachdiagnosen. Mehr als 80 BesucherInnen fanden den Weg in den Kulturbunker um sich über verschiedene Ansätze, wie zum Beispiel das Konzept der motivierenden Gesprächsführung, zu informieren. Zwei Wochen später sorgte Dr. M. Winkler im VHS-Forum mit seinem Vortrag zum Thema „Inklusion– Reflexionen und kritische Nachfragen“ für einige Diskussionen unter den etwa 50 ZuhörerInnen, die teilweise auch nach der Veranstaltung

auf der Internetseite vom „Boot“ noch weitergeführt wurden. Den Abschluss der Vortragsreihe bildete eine Veranstaltung in Kooperation mit Prof. Dr. Carsten Müller von der Hochschule Emden, FB Soziale Arbeit und Gesundheit: Prof. Dr. Frank Bettinger referierte zum Thema „Perspektiven kritischer Sozialer Arbeit – in Theorie und Praxis“. Obwohl hier leider nur etwa 20 ZuhörerInnen erschienen, fand im Anschluss an den Vortrag eine lebhaft, teilweise auch kontrovers geführte Diskussion statt und Rainer Hempel („Das Boot“), resümierte, „dass zwar die Resonanz auf diese Veranstaltung nicht so gut wie bei den vorherigen war, aber der Vortrag zu den besten der letzten Jahre gehörte!“

ew

IN KÜRZE

Stadtteilstift und Stadtteil-Beirats-Wahl in Barenburg

Eine Woche nach dem Sommerfest (Bericht auf Seite 2) gab es erneut Grund zu feiern. Dieses Mal stand das Stadtteilstift in Barenburg auf dem Programm, wo der Verein „Das Boot“ seine Angebote mit einem Stand präsentierte. Während das Stadtteilstift insgesamt trotz wechselhaften Wetters gut besucht war, nahmen an der ebenfalls stattfindenden Stadtteil-Beirats-Wahl nur unter 8% der Wahlberechtigten teil. Es sei „bitter“, dass der Beirat im Stadtteil nicht die Akzeptanz habe, die er eigentlich für seine Arbeit benötigen würde, sagte die amtierende Vorsitzende des Stadtteilbeirates, Marianne Kandziara.

Alltagshelfer für Familien künftig mit im „Boot“

Der Verein zur Förderung seelischer Gesundheit „Das Boot“ kann Familien, in denen mindestens ein Elternteil psychisch oder suchtkrank ist, künftig auch mit Alltagshelfern unterstützen. Der Jugendhilfeausschuss beschloss im Juni einstimmig eine entsprechende Vereinbarung der Stadt mit dem Verein. Dabei handelt es sich um ein ergänzendes Angebot im Rahmen der bereits bestehenden Sozialpädagogischen Familienhilfe von „Das Boot“.

„Das Boot“ jetzt auch bei Facebook

„Das Boot“ verfügt von nun an auch über eine eigene sogenannte Fanseite bei dem sozialen Netzwerk „Facebook“. Wer die Seite mit „gefällt mir“ markiert, wird über aktuelle Vereinsgeschehnisse und über Verlinkungen auf interessante Inhalte der Boots-Internetseite aufmerksam gemacht. Außerdem hat jeder Benutzer die Möglichkeit die auf Facebook veröffentlichten Beiträge des Vereins zu kommentieren, an seinen Kreis an Kontakten weiter zu verbreiten, oder dem „Boot“ eine persönliche Nachricht schicken.

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Rainer Hempel (GF), Dollartstr. 11, 26723 Emden
Fon (04921) 964034
E-Mail: hempel-das.boot@ewetel.net

Beim Vereins-Sommerfest wurde wieder mal kräftig gefeiert



Eine der drei Bands, die beim Sommerfest des Vereins für gute Stimmung sorgten: Die „Bigband“ der Musikschule Emden.

Fotos: Silke Basse

Mit einem bunten Programm und gleich drei Musik-Bands wurde am 15. Juni auf dem Gelände der Kontakt- und Beratungsstelle „KummRin!“ das diesjährige Sommerfest des Vereins „Das Boot“ gefeiert. Neben dem Kölner Duo „Süßholz“ sorgten außerdem „Wir“ aus Aurich und die „Bigband“ der Musikschule Emden für die richtige Stimmung. Das Sommerfest hat in Barenburg schon Tradition und so erschienen auch in diesem Jahr zahlreiche Freunde, Gäste, Nachbarn und Mitarbeiter. Selbst Oberbürgermeister Bernd

Bornemann ließ es sich nicht nehmen dem Fest trotz einer Familienfeier einen Besuch abzustatten. Eine besondere Freude bescherte SPD-Ratsmitglied Horst Götze den BesucherInnen des „KummRin!“. Als er hörte, dass einige sich für die Teestube in der Kontaktstelle eine Gitarre wünschten, ging er kurzerhand nach Hause und kam anschließend mit einer Gitarre wieder die er dem „KummRin!“ spendete! Mehr Fotos vom Sommerfest finden Sie in der Bildergalerie auf unserer Internetseite: <http://url9.de/GrT>



Spontan gespendet: Horst Götze überreicht die Gitarre an „KummRin!“-Mitarbeiterin Andrea Kapapa.

Stolperstein Verlegung im Stadtteil Port Arthur/Transvaal

Nun hat auch der Ortsteil Port Arthur/Transvaal seine ersten Emdener Stolpersteine erhalten. Am 30. Mai passte der Kölner Künstler Gunter Demnig, gewohnt schweigsam und konzentriert, an vier verschiedenen Stellen insgesamt sechs Steine ins Gehwegpflaster ein. Mit ihnen wird an politische Widerständler gegen den Nationalsozialismus erinnert, die einst in diesen Straßen wohnten. Später am Tag folgten 26 weitere Stolpersteine für jüdische Emdener Bürger in Klein-Faldern. Auch bei dieser zweiten Verlegeaktion nach 2012 war die Anteilnahme groß. Im Oktober sollen die nächsten Stolpersteine verlegt werden. Dann voraussichtlich auch in der Innenstadt.

(Quelle: EZ 31.05.2013, Seite 3)



Gewohnt schweigsam und konzentriert bei der Arbeit: Künstler und Stolperstein-Initiator Gunter Demnig, hier in der Godfried-Bueren-Straße. Foto: H. Wilken (EZ)

Mehr Informationen zum Projekt: <http://www.emden.de/de/kultur/stolpersteine/stolpersteinstartseite.htm>

Sieben Fragen an... Peter Ennulat

1. Was ist gut an der psychosozialen Versorgung in Emden?

Ich finde, die psychosoziale Versorgung in Emden ist schon recht gut ausgebaut. Von A wie ABW bis Z wie Zuverdienst-Möglichkeit ist ja einiges an Versorgungsangeboten vorhanden. Was an Baustein im Prinzip noch gefehlt hat, ist die Existenz eines Ambulanten Psychiatrischen Fachpflegedienstes. Dieser ist ja nun aber installiert.

2. Was müsste in der psychosozialen Versorgung in Emden dringend verbessert werden?

Wie gesagt, die Versorgung ist schon recht gut ausgebaut. Als verbesserungswürdig empfinde ich die Facharztsituation vor Ort. Ein Facharzt für Psychiatrie ist m.E. deutlich zu wenig für eine Stadt wie Emden..

3. Welchem psychosozialen Angebot oder Projekt würden Sie mehr Aufmerksamkeit wünschen?

Ein künftiges Projekt oder Angebot könnte ich mir sehr gut im sportlichen Bereich vorstellen. Nehmen wir z.B. eine Fußball,- oder Tischtennismannschaft, die sich aus Teilnehmern verschiedener Einrichtungen zusammensetzt und am ganz normalen Liga-Alltag/Woche für Woche teilnimmt.

4. Welchem Buch/Fachbuch wünschen Sie viele Leserinnen und Leser?

Ich schlage immer wieder gerne im „Irren ist menschlich“ von Klaus Dörner nach. Empfehlen würde ich auf alle Fälle „Genie und Wahnsinn“, die Lebensgeschichte des Nobelpreisträgers für Wirtschaftswissenschaften John Nash.

Peter Ennulat, Fachkrankenschwester Psychiatrie ist im letzten Jahr zur Boots-Crew gestoßen. Vorher war er 14 Jahre als leitender Mitarbeiter in einem Ambulanten Psychiatrischen Pflegedienst in Friesland beschäftigt. Herr Ennulat hat die Ausbildung zum Krankenpfleger in Bad Schussenried/ Baden-Württemberg und die Ausbildung zum Fachkrankenschwester in Osnabrück absolviert. Er ist Gründungsmitglied des Vereins „Das Boot“ und war lange Jahre in der Psychiatrischen Klinik in Emden (1981-1998) tätig bevor er dann nach einem kurzen „Gastspiel“ in der Psychiatrischen Tagesklinik WHV bei einem Träger der Häuslichen Psychiatrischen Krankenpflege in Varel anheuerte. Peter Ennulat ist seit 2013 Teamleiter des Ambulanten Psychiatrischen Pflegedienstes des Vereins „Das Boot“..



5. Welcher Film oder welche Musik-CD hat Sie in letzter Zeit besonders beeindruckt?

„Ziemlich beste Freunde“.

6. Sie haben plötzlich einen Tag frei – was würden Sie gerne machen?

Schön ausschlafen, lecker kochen und anschließend faulenzten.

7. Die Märchenfee erscheint – Ihre drei Wünsche?

Abbau der typisch deutschen Bürokratie, persönlich Gesundheit und einmal in den Rocky Mountains Skifahren.

Die Fragen stellte Rainer Hempel.

Ambulante psychiatrische Pflege im Verein „Das Boot“

Der Verein „Das Boot“ bietet seit Juni eine ambulante psychiatrische Pflege (APP) an. Dieses neue Angebot ist für Menschen mit psychischen Erkrankungen und soll Ergänzung und Unterstützung der laufenden Behandlung sein. Das Ziel der APP ist es, Aufenthalte in der Psychiatrie entweder zu verhindern oder zumindest zu verkürzen. Wenn sich ein Mensch mit einer psychischen Erkrankung, beispielsweise einer Depression, in einer Phase befindet, in der er sich dem Alltag nicht mehr gewachsen fühlt, kann er nun die APP in Anspruch nehmen. Dazu braucht er ein entsprechendes Schreiben seines Facharztes. Bisher konnten nur Patienten mit einer chronischen Erkrankung diese Hilfe bekommen. Durch dieses Angebot kann in akuten Krankheitsphasen eine intensive Begleitung an bis zu sieben Tagen in der Woche sichergestellt werden.

Die ambulante psychiatrische Pflege umfasst dabei eine Vielzahl von Tätigkeiten. Einige Beispiele: Unterstützung in Krisen, Stabilisierung des psychischen Gleichgewichts, körperliche und geistige Aktivierung, Unterstützung der ärztlichen Therapie und der Medikamentenversorgung, Auseinandersetzung mit der Erkrankung, Einleitung von weitergehenden Hilfen wie z.B. Psychotherapie, Hilfe bei der Körperpflege und Ernährung oder die Beratung und Einbeziehung der Angehörigen.

Geleistet werden diese Hilfen durch ein Team von Krankenschwestern und Krankenpflegern oder durch AltenpflegerInnen mit psychiatrischer Zusatzqualifikation.

Die Kosten für die Ambulante psychiatrische Pflege werden nach ärztlicher Verordnung und anschließender Bewilligung der Krankenkasse von dieser bezahlt.

www.das-boot-emen.de

Ambulante psychiatrische Pflege



Kontakt und Informationen:

APP im Verein DAS BOOT
Peter Ennulat
Dollartstr. 11, 26721 Emden
Tel: 04921 - 96 40 33
Mobil: 0172 - 219 82 95
Mail: ennulat-das.boot@ewetel.net

DAS BOOT VEREIN ZUR FÖRDERUNG SEELISCHER GESUNDHEIT